

zu seiner Pflicht zurückkehren mögte. Die Hoffnung, daß er dieß thun würde, war in dem Markgrafen auf die erste Nachricht von der Ankunft des Grafen von Rochlitz entstanden. Freudig rief er seiner Gemahlin und seinem Sohne zu, daß sein günstigeres Urtheil von Albrecht gerechtfertigt wäre, und eilte dann, den Grafen Rochlitz zu empfangen.

„ Seyd mir willkommen, Herr Graf!“ rief Otto dem Ankommenden mit dem Ausdrucke der innigsten Freude entgegen, „ wenn ihr mir von meinem Sohne solche Nachrichten bringt, wie die Liebe eines Vaters sie wünschen muß.“

„ Wenigstens komme ich des ernstestn Vorsatzes voll, Alles, was in meinen Kräften steht, zu der Beilegung des Zwistes beizutragen, der eueren Sohn von euch trennt,“ antwortete Konrad, „ und Albrechts und meine eigenen Wünsche sind erfüllt, wenn ihr zur Versöhnung so geneigt seyd, als euer Sohn, der mich sendet.“

„ Kenntet ihr die Gefühle eines Vaters für seine Kinder,“ erwiderte Otto, „ so würde jeder Zweifel, ob ich meinem wiederkehrenden Sohne zur Versöhnung die Hand willig reichen würde, fern von euch seyn. Es war also die